Zeitschrift: Der Geschichtsfreund : Mitteilungen des Historischen Vereins

Zentralschweiz

Herausgeber: Historischer Verein Zentralschweiz

Band: 2 (1845)

Artikel: Vier Briefe des Chronikschreibers Aegidius Tschudi

Autor: Schneller, Joseph

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-109435

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 26.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Vier Briefe des Chronikschreibers Aegidius Tschudi.

(Mitgetheilt von Jof. Schneller.)

Als der Einsender im Jahre 1833 über die vielen Folianten der Chfatischen Sammlungen auf der Bürgerbibliothef zu Lucern ein Register zu seinem eigenen Gebrauche anfertigte, entdecte er im Bande P. Fol. 213 - 218 nachstehende Briefe des bekannten Gilg Tschudi, und was ihn um so mehr freute — es war seine eigene Handschrift. Er schrieb selbe ab, und übergab sie im Jahrgange 1835 des zu Burgdorf erschienenen Schweizerischen Merkurs, S. 294 — 298, der Deffentlichkeit. Da nun aber diese Monatschrift seines Wiffens nur in wenigen Händen liegt, so glaubt der Einsender, diese Briefe dürften ihrer Seltenheit wegen wohl auch eine Stelle im Geschichtsfreunde finden. Aus ihrem Inhalte geht hervor, daß Tschudi zum Behufe seines Chronicon Helveticum gerade damals sammelte; leider muß ihm aber nicht alles Gewünschte geworden fein, wenn man das gedruckte Zeitbuch mit vorliegenden Schreiben vergleicht. — Noch findet sich feine Handschrift im Bande N. Fol. 18. sq. vor; da dieses aber mehr bloße Fragmente und zerschiedene Anfragen nach Urkunden in Form eines Briefes, als ein eigentlicher Brief sind, so darf das Ganze als Bruchstück hier füglich wegbleiben.

Die nachstehenden Briefe wurden noch einmal mit aller möglichen Umsicht von Wort zu Wort mit der Urschrift verglichen, und so dürfte der gegenwärtige Abdruck an Reinheit und Correctheit den frühern um Vieles überbieten. Dem frommen fürnemen und wißen Zacharias Blets underschriber der Statt Lucern, minem günstigen Herren. 1)

Min willig dienst, und alles guts, zuvor Lieber Herr vnderschryber, üwer schryben hab ich empfangen, und ir der Büchern, von der Evangelischen Mess, und vom Rechten Weg durch Doctor Fabri usgangen etc. meldend mir zu lychen, Sag ich üch guten danck, Es hat unser priester Her Heinrich Schuler fürzlich die selben Bücher auch überkommen, dero ich mich behilfs. Den alten Zürichstrieg hab ich uss dryer Schribern beschribung so domalen all geslebt und bi den dingen gewesen mit eigner Hand abgeschriben, dero die zwen namlich Johans Fründ. Landtschriber zu Swiz, und der Wanner Landtschriber zu Glarus gewesen, an unserm theil, und an der widerparth Eberhart Wüst Statschriber zu Rapperswil, So domalen denen von Zürich anhangtend. Sölch min Buch hat setzt mins Bruders Sune hinder Imm zu Grappslang uff dem Schloss, Ist nit gar slipfig beschriben dann es uss allen dryen zesamen gezogen, Ich will aber in kurzem das Buch

¹⁾ Blet war (nach Cyfat) ein ingesegner burger zu Lucern, sonst purtig von Zug, zuvor underschryber, und hat felbigen dienst erlangt Als bem (Maurit) von Mettenwyl das Stattschryber Amt verlichen worden, bifer hatt die französische sprach auch zu Parns erlernet, ein dienstiger, emsiger und arbeitsamer mann, wöllichs Ine von einem kleinfügigen ftand erhöht, bann er anfangs ein Tütscher Leermeister, balb zu den Ratsgescheften alls ein Rhatssubstitut anfangs Ao. 1541 gebrucht, folgends Ao. 1543 zu bem Gerichtschriber Ampt gesett, hernach Ao. 1551 underschriber und uff deß von Mettenwyl absterben 20. 1566 Stattschryber worden, hatt also ber statt In die 30 jar trüwlich und wohl gedient, und starb uff S. Johansen enthauptung tag Ao. 1570. Der Allmechtig laße Ime finn seel truwlich bevolchen fin, hatt mir guts gethan. (Collect. B. fol. 71 b.) — Zacharias Blet von Zug wird Bürger in Lucern vff frytag vor Thome 1533. (II. Burgerbuch Fol. 16, b.) Sein Weib, Margaritha Wirt, ftarb ben 18 März 1559. (Jahrzeitbuch im Sof.) Nach bem Unhange ber handschriftlichen Beschreibung einer Jerusalems = Fahrt bes Junkers Sans Schurpf (Stadtbibliothef in Lucern) hatte ber Stadtschreiber Blet noch eine zweite Frau, Elisabetha Tullifer († 30 März 1578), und hinterließ 5 Kinder: Zacharias, Maria, Anna, Heinrich und Dorothea. Er felbst lieat im Rilchhof im Hof begraben.

beschicken, und so ir dann mitter Zit durch vergebne Botschaft es fügen könnend ze beschicken, oder ich Bottschaft find, Sol es üch willigklich verlangen, demnach als ir üch erbietend, ob ich wyter Coppen begerte, üch ze berichten, war mir lieb ob ir etlich Richs tungen zwüschend den vier waltstetten und der Herrschaft Dester= rich fundind, die vor dem 1350 Jahre ufgangen, Ge kein ander Ort zu Inen verbunden. Ober etwas Richtungen zwüschend ber Statt Lucern und den drun Lendern, ee fi felbe zesamen verbun= den, mir die werden ze lassen. Ich weiss nit ob üch min letster Brief worden, den ich üch geschriben nach dem ir mir bi hern Schultheis Ritter die letsten Coppen die alten meilandischen Capitel inhaltende zugeschickt, ich hat üch im felben brief etwas wenig gelts zugesandt, und dabn geschriben, ob ich witer ze belonen schuldig, nach üwerm willen ze erstatten, darüber mir fein antwurt von üch zukommen, Duch was im felben brief min begar ob das Driginal fünig Ludwigs von Frankrich vereinnug und finer meilandischen Capiteln bi üch, mir Coppen zeschicken, dann die Copp Künig Ludwigs vereinung, so ir mir gefandt, wißt wes sich die Eidtgnoffen gegen Im verschriben, aber des gegenbriefs Copy hett ich gern was sich der felb fünig hinwider mit vereinnung oder Capitlen gegen den Eidtgnossen verschriben hab, Was ich uch ze dienst tun fan findend ir mich geneigt, Siemit Gott und finer lieben Muoter bevolchen Datum Fritags vor Aller Heilgen Tag 1556

 \mathfrak{U} . \mathfrak{W} .

Gilg tschudy von Glarus.

2.

Dem frommen und vesten Zacharias Blet underschriber der Statt Lucern, minem Lieben Herren und gunner.

Min willig dienst altzit zuvor Lieber Herr vnderschryber. Ich hab jett die Coppen empfangen, Sag üch großen Danck, Mit pitt (wie ich vor ouch schrifftlich vnd muntlich begert) ob ir etlich richtungen der Stat Lucern oder der vier Waltstetten, mit der Herrschaft von Desterrich ald andern Herren vor dem 1351 Jar, fundind, desglich zwüschend Lucern und den dry Ländern Ee Lucern in püntnus mit inen gewesen, mir dero Copy werden lassen, Demnach als ir begerend üch das Buch des Zürichfriegs ze lychen, wil ich üch gern wilfarn die vff fünstig verenä oder vff

michaelis, wiewol ich üch vormaln muntlich angezeigt, das sölich buch allein ein zesamengezogen werk, und nit in ordentlicher hisstorischer sorm, Es wurd aber harvß ein sormliche warhaffte rechtsgschaffne Histori dises kriegs vszogen mögen werden. Ob ir Graf Fridrichs Lantrecht mit Schwitz, desglich den alten Glarnerpund, der böß pund genant, desglich den Sondern und mit Zürich und Glarus, nit hettind (welche ouch in rechtsertigungen dis kriegs gestrucht), wil ich üch die werden laßen, And was ich üch zu gestallen tun köndt nit sparn, Hiemit Gott altzit bevelchende Datum Glarus Donstags vor Nicolai Anno 1556.

u. W.

Gilg tschudy von Glarus.

3.

Dem frommen ernvesten vnd wysen Hern Zacharias Blet underschriber der Statt Lucern minem lieben Herren und Günner.

Min willig Dienst Sampt was Ich eren Liebs und guts vermag, zuvor Lieber Herr underschriber, die Hiftori des Zürich= friegs so ich üch gelichen, hab ich vormaln müntlich und schriftlich angezeigt, das es nit formflich nach artlichem gedicht beschriben dann ichs uff vilen zesammen gelesen und Insonders uff miner Herren alten zesamengelegten Rechtfertigungen und abscheiden dero Biten verloffen, welcher Dingen besonders der Rechtfertigungen Clagen und antwurten, vilerlei in einem gewelb da si gelegen erfulet und zenichtet worden, an dero statt Ich imm Buch unbe= schribne bletter gelaffen, Dieweil aber folde rechtfertigungen merteils zu Lucern geübt, ift min pitt, ob ir etwas bi üch fundind fo harinne manglete das felbe ze inferieren, 3tem der Meife von Zürich so enthauptet ward von wegen das er geraaten das rächt nach der punden fag zu halten, hat Hans Meiß und nit Rudolff geheissen, Darumb wellind den felben namen endern, Ich hab üch vormaln gebätten und bitt aber ob ir etwas alter Richtungen und Berträg zwüschend den drüh Lendern und Lucern ee st alle viere in puntnus komen, fundind, ald andre antiquiteten Latin ald tutfch, mir die selben werden ze laffen, Desglich die pflicht umb Engel= berg, Das wil ich wohl vergelten. Und im abschriben des Zürichkriegs wellind beffre ordnung und gedicht darinne gebruchen

dann es alda gestelt, Hiemit Gott bevolchen, Datum Baden mit= wuch nach Dorotheä Anno. 1557.

11. 2B. Gilg tschudi Statthalter von Glarus.

4.

Dem fromen ernvesten und wisen Zacharias Bletz zur Rosa, Stattschriber der Statt Lucern, minem gün=
stigen lieben Herren.

Min willig Dienst, Sampt was ich liebs und guts vermag üch bereit zuvor, Günstiger Herr Statschriber, Das öfterrichisch Urber hab ich wider empfangen. Sampt dem alten pfänning vor. 1300. Jaren von keiser Antonino Pio geschlagen, fromt mich nit weniger dann wer er filber ober gold, Das Wort urlig in alten Richtungen ist so vil als offner friege, dann vorziten hat man den offnen frieg, urlig genämpt bi den Tütschen, oder offne Ich bitt üch ob ir Jendert Coppen fundind, wie Abt vecho. Berchtolt von Murbach vorziten fünig Rudolfen von Sabspurg, oder fünig Albrechten bertogen zu öfterrich finem Sun (weiff nit wederm) die Statt Lucern ze kouffen gaben, sampt andern Rech= tungen In disen obern Landen, mir abschriben laffen, So hör ich ouch das die apt von Murbach offt der Statt Lucern sich ver= schriben st niemer von Irem Gothus zeverendern, zevertuschen, ze versetzen noch zeverkouffen, und über das sich die apt des verschriben und Inen die Burger offt uff großen schulden gehulfen, uff friem Willen, habind sis darüber verkoufft und verendert, Sölich alt brief möchtind vilicht latinisch sin, Si sigind aber tütsch oder Latinisch, bitt ich mir umb Coppen zeverhelffen. Was zu Bri und Schwit ift, alle Ir erften Fryheiten und Gewarfame, ist mir vergunnt abzeschriben. Es soll (wils Gott) zu eeren der Eidtgnoschafft und jedes orts besonders, so mich Gott leben laßt dienen, und zu keinem nachteil. Bf alten richtungen, Verträgen, Friheiten, puntnuffen etc. fan man ein rechten Grund warer Histori fagen. So dann under den Coppen so ir mir geschickt, der Fridbriefen der druen Lendern Bri Schwitz und Anderwalden, mit Desterrich, wyft ein Datum uff montag vor Sant Urbans tag anno domini 1315. Da aber Der Hiftori (nach) ben volgenden Coppen sich ansechen laßt als ob es die Jarzal Anno domini 1319.

betreffen sölt, Bitt ich im Driginalbrief zebesechen, ob es. 1315. oder 1319. gemildet wärd, dann diwil das selbig allein ein verlengerung oder anstand eins vorgemachten fridens berürt, wurd der selb elter friden so verr das Datum. 1315. stünd, manglen. Wann ich üch etwas dienen kan wil ich nit sparen, hiemit Gott und siner Lieben muoter bevolchen, Datum Donstags vor dem Heiligen pfingsttag. 1569.

V. Williger

Gilg Schudy von Glarus.

Ob bi üch etwas Zitungen wärind vom pfaltgraf Wolfgangen von Zwei Bruck, wa er uß Zuge, bitt ich mich zeberichten, von Den alten knechten hat man hie brief und bericht empfangen, Dera Datum. 1. May. Acht wol üwern Herren sigi ouch zugeschriben.